

Gefangen - befreit

Predigt über Apostelgeschichte 12,1-19, gehalten am 29. Februar 2004 in der ref. Kirche Ins und in der Stadtkirche Biel

Der Engel befreit Petrus aus dem Gefängnis. Diese Geschichte ist fast zu schön, um wahr zu sein. Sie ist *unglaublich* schön. Da muss ich diesem Engel noch ein paar Fragen stellen. Zum Beispiel:

- Was soll das? Einen Gefangenen befreien einfach so! Und ich: Was soll ich mit dieser Geschichte? Bin ich etwa nicht frei?

Was sagt der Engel?

Ich kenne viele Menschen, die Gefangene sind und doch nicht im Gefängnis sitzen: sie sind gefangen in Vorurteilen, gefangen in Ängsten, gefangen in Pflichten, gefangen von der Meinung der Gruppe... Diese versuche ich zu befreien.

- Gut. So gesehen ist die Befreiung von Gefangenen sehr aktuell. Aber du als Engel – bist du noch aktuell? Bist du nicht eher eine Figur von früher?

Der Engel lächelt:

Als Engel komme ich von der Ewigkeit her. Für mich ist Petrus und seine Befreiung genau so gegenwärtig wie du und dein Leben.

- Dann kommt es für dich gar nicht so drauf an, ob ich dich nach Petrus frage oder nach mir? Ob eine Geschichte von früher ist oder von heute?

Und die Antwort des Engels?

Vor Gott und seinen Engeln gibt es nur heilige Gegenwart. Es spielt keine Rolle, ob du nach Petrus fragst oder nach dir selber.

So ergibt sich aus dieser Geschichte heraus ein lebhaftes Gespräch mit dem Engel. Fragen und Antworten gehen hin und her:

- Warum wird Petrus ins Gefängnis geworfen?

Der König Herodes ist überzeugt, diese Christen könnten ihm Schaden zufügen. Er hat Angst vor ihrem Glauben. Darum lässt er den Jünger Jakobus umbringen. Dann merkt Herodes, dass Todesurteile ihn populär machen. Kurzerhand lässt er auch Petrus verhaften und einsperren.

- Was ist beim „Glauben“ so gefährlich?

Herodes spürt, dass er es nicht nur mit Menschen zu tun hat, er spürt, dass er es mit Wesen wie mir zu tun bekommt. Daher muss Petrus so streng wie möglich bewacht werden. Viermal vier Soldaten werden zu seiner Bewachung aufgeboten. So macht Herodes eine Prestigesache aus der Verhaftung des Petrus. Das machen die Mächtigen der Welt immer so. Eigentlich zum Lachen: so viel Aufwand für den armen Petrus. Und dann zu meinen, jetzt könne nichts mehr passieren.

- Wie bist du dann ins Gefängnis hineingekommen?

Für uns Engel gibt es keine Türe und kein Schloss. Ich habe ja keinen Körper. Ich kann durch die Gefängnismauern schweben wie durch geöffnete Tore. Ob eine Türe offen oder geschlossen ist, spielt für mich keine Rolle. Hören können mich nur die Menschen, denen Gott das Ohr dafür gibt. Sehen können mich nur die Menschen, denen Gott das Auge dafür gibt. So gehe ich nach Engelart zu Petrus hinein. Die Soldaten sehen mich nicht. Ich müpfe Petrus. Das weckt ihn. Petrus sieht das himmlische Licht, das ich mitbringe. Aber die Soldaten sehen überhaupt nichts davon.

- Warum erschrickt Petrus nicht? – Ich würde vermutlich zu Tode erschrecken, wenn plötzlich ein Engel neben mir steht. Das hängt wohl mit meinem nüchternen reformierten Denken zusammen.

Petrus merkt gar nicht, dass ich in Wirklichkeit bei ihm bin. Petrus meint, er träume von mir. Zum Glück. Sonst würde er schreien und die Soldaten würde etwas merken. Ich sage Petrus: steh auf! Er tut es. Da fallen die Ketten, mit denen er angebunden ist, einfach ab. Ich sage Petrus: zieh deine Schuhe und deinen Mantel an und komm mit....

- Davon können Gefangene nur träumen. Deine Geschichte ist zwar wunderschön, aber unglaublich. Petrus kann offenbar Engel sehen. Er hat mit Jesus schon Wunderbares erlebt. Aber ich? Ich lebe heute und bin gewohnt, logisch zu denken.

Du weißt gar nicht, wie oft ich schon durch deine Mauern und deine verschlossenen Türen hineingekommen bin, dich sah, mit grossen, schweren Ketten: deine Ketten heissen Angst und Zweifel. Wegen ihnen kannst du dich kaum bewegen. Dazu deine Bodyguards! Sie heissen: Ich-will-nicht-ausgelacht-werden, Glaube-ist-peinlich, Das-habe-ich-noch-nie-gemacht, Ich-bin-moderner-Individualist. Tag und Nacht bewachen dich diese Bodyguards. Sie kontrollieren deine Ketten von Angst und Zweifel. Sogar an diesen vorbei dringe ich bis zu deinem Herzen vor. Ich sehe, dass du Sehnsucht hast nach einem Leben, das erfüllt ist. Du hast Sehnsucht nach Sinn und Liebe im Leben, nach mehr Gerechtigkeit auf dieser Welt. Ich sehe aber auch Zorn und Verzweiflung. Ich glaube dir, dass du an mir zweifelst. Ich passe nicht in dein Weltbild. Denk wie Petrus, ich sei ein schöner Traum. Dann schau, wohin ich dich führe!

- Schön und gut, Engel. Aber die vielen Menschen, die keine Träume haben, sondern Alpträume? Und ihre Alpträume sind Wirklichkeit!
Und die Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit leiden?
Und die Menschen, die seelisch in einem solchen Tief sind, dass das Leben für sie zum Gefängnis wird? Sie brechen aus mit Gewalt und beenden gewaltsam ihr Leben!
Und die Millionen von Menschen, die ihr kurzes Erden-Leben in Armut und Elend verbringen und vor Hunger sterben?
Wo bist du? Was hast du zu sagen?

Ich gebe zu, sehr oft sind wir Engel helfen wir in Geschichten mit, die noch viel dramatischer ablaufen als diese. Das gilt für Petrus selber: es kommt der Moment,

wo wir ihn nicht retten können; wo er den gleichen Weg geht wie Jesus und den Tod als Märtyrer stirbt. Auch bei Jesus gehen wir am Leid nicht vorbei. Der Teufel hat die Idee, dass die Himmelsheere Jesus retten sollen. Wir Engel haben in der Leidensgeschichte eine andere Aufgabe: wir reichen Jesus den Becher, der gefüllt ist mit Leid. Er nimmt ihn aus unserer Hand. Wir besuchen Menschen im Gefängnis. So kommt Dietrich Bonhoeffer zum Gedicht „Von guten Mächten...“

- Da heisst es doch:
Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren,
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.

Richtig. Wir Engel begleiten Menschen wie Bonhoeffer bis zum Tod. Wir geben ihnen die Kraft zum Leiden und zum Sterben.

- Ist das nicht eine traurige Aufgabe, Menschen in den Tod zu begleiten, erst recht, wenn sie Opfer sind von schreienden Ungerechtigkeiten?

Es ist schrecklich. Ich würde das nie aushalten, wenn ich nicht über den Tod hinausblicken könnte. Für uns Engel ist auch die grösste und dickste Mauer, die es gibt, der Tod, kein letztes Hindernis. Die Auferstehung ist nichts anderes als die Befreiung aus dem Gefängnis des Todes.

- Das ist ja höchst verwirrend. Wie merkt Petrus, dass seine Befreiung kein Traum ist?

Ich gehe mit Petrus an den Wächtern vorbei. Ich öffne die eiserne Tür und trete mit Petrus hinaus auf die Gasse der Stadt. Dann habe ich meinen Auftrag erfüllt und verschwinde. Petrus ist ganz durcheinander. Das kann ich ihm nicht ersparen. Er stammelt: Gott hat seinen Engel geschickt, um mich aus den Klauen des Herodes zu befreien - es ist kein Traum!

- Wie geht es mit Petrus weiter? Bleibst du bei ihm?

Meinst du, wir Engel seien den Menschen nur dann nahe, wenn sie uns sehen? Ich sehe Petrus zum Haus der Maria gehen. Dort ist die Gemeinde zum Gebet versammelt. Sie beten für Petrus, dass Gott ihn aus dem Gefängnis befreit.

- Moment mal, was hat das Beten mit deinem Einsatz zu tun?

Befehlen lassen wir uns von den Gebeten der Menschen nichts. Wir hören auf die Befehle von Gott. Aber einer unserer schönsten Aufgaben ist es, die Gebete der Menschen zu Gott zu tragen. Je mehr wir zu tragen haben, umso leichter werden unsere Flügel. Gebete beflügeln uns Engel.

- Wenn ich mir das so vorstelle, Engel, ist es nicht eine fürchterlich ernste Angelegenheit, Engel zu sein? Freut ihr euch auch? Lachen Engel überhaupt?

Sehr viel sogar, lacht der Engel. Zum Beispiel bei dieser Geschichte! Da ist einmal Petrus, den ich befreie - und er glaubt, es sei ein Traum. Zum Glück lachen wir Engel

nicht laut, die Menschen wären irritiert. Sie nehmen sich nämlich sehr ernst, dabei sind sie so witzig und komisch.

Gleich darauf kommt dieser Petrus ans Haus, drinnen beten sie noch für seine Befreiung. Die Angestellte hört's, rennt zur Tür, sieht Petrus, bekommt einen Mordschlupf, rennt zurück und schreit: Petrus ist draussen. Die, die beten, sagen: du bist übergeschnappt. Das kann doch gar nicht sein.

Die Angestellte: doch er ist's.

Einer erklärt: dann ist es der Schutzengel von Petrus, der draussen steht!

Dabei hat der Schutzengel seine Aufgabe schon erfüllt!

Petrus muss klopfen und immer weiter klopfen, bis sie endlich öffnen und sehen, dass er es wirklich ist. Beinahe wäre da meine Rettungsaktion schief gelaufen: Petrus hätte statt seinen Leuten die Nachbarn wecken können, die hätten die Wache verständigt. Da ist mir, seinem Engel, für einen Moment das Lachen vergangen. Aber jetzt freue ich mich riesig. Ich muss nur noch dafür sorgen, dass sie jetzt über sich selber lachen können. Das ist keine leichte Aufgabe.

Auch Herodes macht mich lachen. Stell dir die Aufregung am Morgen vor, wenn die Wachen den Petrus nicht mehr finden. Diese Suche und die Wut des Herodes – da müssen sogar wir Engel uns gegen Schadenfreude wappnen. Herodes wird so wütend, dass er es in Jerusalem nicht mehr aushält und abdampft nach Cäsarea. Er hört nicht, wie viele Engel hinter ihm herlachen. Und wie viele Menschen erleichtert aufschnaufen!

Mehr kann ich als Engel zu dieser Geschichte nicht sagen. Aber nun habe ich Fragen an dich:

Welches Gewicht haben deine Ketten Zweifel und Angst? Habe ich die auch ein wenig lösen können? Oder sind sie für den Moment sogar ganz abgefallen?

Ist es mir gelungen, dich an den Bodyguards vorbeizuführen?

Am Ich-will-nicht-ausgelacht-werden, am Glaube-ist-peinlich, am Das-habe-ich-noch-nie-gemacht, und am Ich-bin-moderner-Individualist. Ist es mir gelungen, ihnen ein Schnippchen zu schlagen? Weißt du, wie bei Petrus: du bist draussen und kannst es kaum glauben?

Und dann ist wie bei Petrus der Engel verschwunden.

Wohin gehen wir jetzt?

Amen.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli
3225 Müntschemier
Telefon: 032 313 13 51
(am besten erreichbar DI,MI,FR 8-9)
Telefax: 032 313 29 36
E-Mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch
Homepage: www.ref-kirche-ins.ch